

Einzelpreis 15 Pfennig
(Abwärts 25 P.)

Reichsward

Nationalsozialistische Wochenschrift Organ der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung (A.D.G.)
Organ des Bundes Völkischer Europäer / ORGANE DE L'ALLIANCE RACISTE EUROPEENNE

Der „Reichsward“ erscheint jeden Sonnabend. Bezugs-Preise: Monatlich durch den Verlag RM 1.—, 60 für Groß-Berlin, durch die Post RM 1.— (ohne Bestellgeld). Deutschösterreich monatlich 2 Schilling. Ausland: Viertel-jährlich RM 4,20. Anzeigenpreise: für die 12-gelbte 21-Millimeter-Zeile 10 Rpfr., die ganze Seite 488 Rpfr.

Graf E. Reventlow

Bei Abbestellungen entspr. Aufschlag. Rabatt nach Zeit. Bestellungen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen so wie der Verlag „Der Reichsward“ G.m.b.H., Berlin SW 11, „Europahaus“, Eingang Anhalterstraße, 2. Etage (Koblenz) entgegen. — Verleger: Dr. E. Jäger 2830. Post-schaltort: Berlin 887 14.

Inhalt: So will es der Pastor / Großbritanniens Verantwortung / Der Wiederaufbau des Reiches / Das Marne-Drama / Made in Wallstreet / Bund Völkischer Europäer (B.V.E.) / Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung (A.D.G.)

So will es der Pastor.

Deutsche Kinder zweiter Klasse.

Arme Kinder, die der Kirche angehören, erhalten auf dem Wege der Wohlfahrt Anzüge oder andere Beihilfe für ihre Einsegnung.

Arme Kinder die nicht der Kirche, sondern der „Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung“ angehören, erhalten zu ihrer Jugendweiche nichts.

Auf Anträge, Bitten und Beschwerden wird den Eltern einmal geantwortet: die ADG sei ja noch nicht vom Staat als Religionsgemeinschaft anerkannt, oder: ihre Stärke sei noch nicht genügend, oder — das ist das Bequemste — es erfolgt überhaupt keine Antwort. Alle diese Kinder, die der Kirche, und die der Deutschen Glaubensbewegung angehören, sind deutsche Volksgenossen, wie ihre Eltern. Für alle gilt der Gedanke von der großen Volksgenossenschaft und von der Volksgemeinschaft.

Noch in seiner Rede vom 21. März hat Adolf Hitler mit stärkster Betonung ausgesprochen, daß die hohen Ziele nur dann erreicht und die gewaltigen Aufgaben nur dann bewältigt werden können, wenn alle Volksgenossen in läckenloser Geschlossenheit alle Kräfte aufbieten. Wer vermöchte die Richtigkeit dieses Gesichtspunktes auch nur im allergeringsten anzufechten? Wer andererseits kann in Abrede stellen, daß volle Gemeinsamkeit dieser Zusammenarbeit nur dann möglich ist, wenn auch die zwischen innerer Verbundenheit besteht. Das ist aber unmöglich, wenn auf solche Weise Zwiespalt gefät wird und Bitterkeit in die Seelen der Eltern und der Kinder, die als zweitklassige Deutsche behandelt werden, weil sie einer christlichen Kirche nicht angehören, sondern eines deutschen Glaubens leben. Wir vermuten nicht, sondern können feststellen, wie tief die Bitterkeit über dieses Verfahren überall ist, — und sie wird bleiben, gerade in der Erinnerung der Eltern und Kinder an diese Feier.

Die Verfügung des Stellvertreters des Führers vom 13. Oktober 1933 wird damit völlig mißachtet, ebenso wie die einschlägigen Stellen der im Auftrage des Führers gehaltenen Rede Rosenbergs und der § 24 des Parteiprogramms. Das Ergebnis ist immer das gleiche: Zwietracht und Verbitterung, oder der Scheitler und Lüge.

Den Schaden hat das Volksganze, sein eigentliches Ziel erreicht nur der Pastor in vollem Gegensatz zum Gedanken der Volksgenossenschaft, und — auch zur Religion. Dabei weiß jeder, auch der Pastor, daß der nationalsozialistische Staat nicht ein christlicher Staat, daß das Christentum innerhalb dieses Staates nicht Staatschristentum ist.

Vollends sind gerade jetzt durch eine Verfügung des Reichsinnenministeriums die Jugendweihen gestatt worden.

Kinderreiche Familien zweiter Klasse.

Der „Reichsbund der Kinderreichen“ im Gau Hamburg verlangt von den Mitgliedern die Unterschrift unter einen Verpflichtungsschein, in dem u. a. steht: „Voraussetzung (1) und Bedingung (1) für die Aufnahme sind der Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte, die erfolgte standesamtliche und kirchliche (1) Eheschließung usw. usw.“

Die Sägung des Reichsbundes der Kinderreichen enthält hiervon nichts, der Verpflichtungsschein läuft so den Sägungen zuwider.

Wieder sehen wir den Pastoren als Gegner der Volksgenossenschaft, als Spalter innerlicher Volksverbundenheit. Der Reichsbund der Kinderreichen soll also nur, so will es der Pastor, Familien umfassen, die der Kirche angehören oder in diese nachträglich hineingetrieben werden. Kinderreiche Familien, die der Kirche nicht angehören, sollen als zweitklassige Deutsche behandelt werden.

Die Verfügung des Stellvertreters des Führers anerkennt die Angelegenheiten des Glaubens als die eigenste Angelegenheit der Persönlichkeit und bestimmt, daß niemand wegen seines Glaubens benachteiligt werden darf. Die NSDAP fordert im § 24 Freiheit für alle religiösen Bekenntnisse, die nicht gegen das Sittlichkeits- und Moralgefühl der germanischen Rasse verstoßen. Der Pastor setzt sich souverän und pharisäisch darüber hinweg und hört nicht auf, in der ihm zugänglichen Presse und den unzähligen evangelischen Zeitschriften die Unwahrheit zu verbreiten: Adolf Hitler wolle, daß jeder Deutsche Christ sei.

Kinderreiche deutsche Familien zweiter Klasse.

Ende Februar schrieb die „Mitteleuropäische Nationalzeitung“ in einem Aufruf: „Wer kann als Mitglied in die NS-Frauenchaft aufgenommen werden.“ — Unter Punkt 6: „Alle die, welche sich auf den Boden des Christentums stellen und wieder christlichen Geist in Haus und Familie in unser Volk hineintragen wollen.“

Frauen der Deutschen Glaubensbewegung werden hiernach von der Frauenchaft ausgeschlossen. So will es der Pastor. Für ihn sind deutsche Frauen deutschen Glaubens minderwertige Volksgenossinnen, nicht würdig, aufgenom-

men zu werden. Der Pastor will sie auf diese Weise unter Druck setzen, damit sie sich brechen lassen, in die Kirche eintreten, gegen ihr eigenes Gewissen; damit in ihrer Familie Zwiespalt und Zerwürfnis eintritt. So will es der Pastor. Und in jedem dieser und unzähligen anderen Fällen mit der suggestiven Verbreitung der unwahren Behauptung: der Staat bzw. sein Führer wolle, daß jeder Deutsche, zum mindesten jeder Nationalsozialist, einer der christlichen Kirchen angehöre.

Wir erheben Einspruch gegen dieses Treiben des Pastoren, nicht allein im Namen der „Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung“, sondern aller religiösen deutschen Nichtchristen, sondern vor allem anderen im Namen des großen und beherrschenden Gedankens der deutschen Volksgenossenschaft. Sie kann und wird unermesslichen Schaden erleiden, wenn diese stille zerkende Arbeit des Pastoren ihren Fortgang nimmt.

Die Deutschen deutschen Glaubens haben den Kirchen nichts getan, sie wollen nicht in deren Gebiet einbrechen, sondern, wie hier schon so oft gesagt wurde, als freie gleichberechtigte Deutsche ihres Glaubens leben. Ihr Kampf ist reiner Verteidigungskampf des Rechtes eines jeden Deutschen, ein Kampf auch gegen alle Versuche zur Störung und Zerlegung des kulturellen Friedens in Deutschland. Die Geistlichen beider Bekenntnisse werden eines Tages einsehen, daß dieser ihr Zerlegungskampf gegen den deutschen Gedanken ein — ganz abgesehen von allem anderen — schwerer Fehler gewesen ist, und sie werden die Rückschläge haben. Im Interesse des deutschen und kulturellen Friedens wünschen wir aber, daß sie es jetzt einsehen möchten. Schließlich hat auch die Verstecktheit dieses ganzen Vorgehens etwas sehr Widerwärtiges.

Großbritanniens Verantwortung.

Eine unermessliche Verantwortung liegt auf den großbritannischen Staatsmännern. Sie hat sich von Monat zu Monat gesteigert und beginnt jetzt nach der letzten Stellungnahme Frankreichs in der Abrüstungsfrage wohl ihren Gipfel zu erreichen.

Wie es im Sommer 1914 von einem Wort der großbritannischen Regierung abhing, ob der Weltkrieg verhindert würde oder nicht, so wird es jetzt in der Hand der britischen Staatsmänner liegen, ob die kommende Zeit von wachsender Kriegsgefahr beherrscht sein wird, oder nicht. Freilich, ein tiefer Unterschied besteht im Vergleich zu 1914: die leitenden britischen Staatsmänner von damals hatten sich, an der Spitze Lord Grey, seit Jahren zielbewußt auf den Krieg vorbereitet, auch innerlich sich mit ihren Bundesgenossen auf den Krieg verpflichtet und schufen sich den gegebenen Augenblick. In seiner richtunggebenden Rede der ersten Augusttage 1914 vertrat Grey die Auffassung: für Großbritannien, insbesondere für seinen Handel, werde es nichts ausmachen, ob man neutral bleibe oder in den Krieg eintrete. Die Grundrichtung der damaligen britischen Politik war auf den Krieg gerichtet, mit dem Motto: Germany must be crippled (Deutschland muß zum Krüppel geschlagen werden).

Was dies betrifft, ist in der großbritannischen Meinung eine tiefgreifende Aenderung eingetreten: man will aufrichtig den Frieden, man will ihn erhalten und ist der Ueberzeugung, daß seine Erhaltung nur durch ein internationales Abkommen über die Rüstungen möglich ist. Die Meinung ferner, scheint in Großbritannien überwiegend zu sein, daß Deutschland Anspruch auf eine Verteidigungsrüstung zu seiner Sicherheit besitzt, daß diese also die Erhaltung des Friedens nicht gefährdet, sondern sichern würde. Denselben Standpunkt vertritt bekanntlich Mussolini, und der Leiter der gegenwärtigen belgischen Regierung neigt dem gleichen Standpunkt zu. Die Vereinigten Staaten von Amerika wollen unbedingt die Erhaltung des Friedens. Das gleiche gilt vor Rußland. Inwieweit freilich durch die heutige enge Verbindung zwischen Moskau und Paris diese Meinung und Stimmung Deutschland gegenüber anders geworden sei, muß dahingestellt bleiben.

Die Unvergleichbarkeit der Verantwortung gerade Großbritanniens besteht wie gesagt darin, daß von der Haltung der britischen Staatsmannschaft, die Erhaltung, zum mindesten die Sicherheit, des europäischen

Friedens abhängt. Boreerst handelt es sich für alle, und besonders für London um die Frage, ob doch noch vielleicht aussichtsreiche Verhandlungen, an denen teilzunehmen auch für Deutschland auf dem Boden seiner unveränderten Stellung: Gleichberechtigung und Sicherheit möglich ist, stattfinden können.

Stellt sich dies aber früher oder später als unmöglich heraus, so wird sich die weitere Politik Frankreichs und seiner Freunde nach der britischen Haltung richten, eine Haltung, die man in Paris ausübend mit allen Kräften und Mitteln im französischen Sinne zu beeinflussen bestrebt ist.

Es handelt sich kurz darum, ob Großbritannien, wenn die entscheidenden Fragen akut werden, sich gegen den französischen Standpunkt stellt oder nicht; ob es, wie schon so oft seit 15 Jahren, den französischen Standpunkt, mißbilligend, gewähren läßt, oder nicht. Ein Mittelweg gibt es da nicht. Betrachten wir in diesem Zusammenhang die jetzt von der französischen Regierung klar eingenommene Haltung:

Die französische Note faßt sich am Schluß dahin zusammen: „Die französische Regierung kann keinen Vorschlag annehmen, der die Abrüstung Frankreichs verschärfen würde, indem er gleichzeitig Deutschland eine sofortige und schwer zu begrenzende Legalisierung einer Aufrüstung zubilligt, die es schon jetzt unter Verletzung der Verträge durchführt.“

Die französische Regierung erklärt nachdrücklich, daß sie unerschütterlich am Völkerbund festhält, auf ihn müsse immer wieder zurückgegriffen werden, ebenso auf seine Sägung. — Daneben ergibt sich aus der französischen Note das Bestreben, womöglich überhaupt das Versailles-Diktat wörtlich aufrechtzuerhalten und damit alle aus ihm sich ergebenden Wirkungen und Zustände. Auf weitere Einzelheiten der französischen Note braucht man sich kaum einzulassen, höchstens die unwahre Behauptung registrieren: Deutschland verlange Aufrüstung für sich und Abrüstung für die anderen. Zur deutschen Forderung eines Heeres von 300 000 Mann macht die französische Regierung die „entschiedensten Vorbehalte“ und erklärt, daß eine internationale Kontrolle der Rüstungen, — wie Deutschland eine solche bei voller Gegenseitigkeit, anzunehmen bereit ist, — sei erst von Wert, wenn die Mächte sich verpflichteten, Sanktionen gegen den Staat eintreten zu lassen, bei dem die Kontrolle Vertragsverletzung festgestellt hätte. Die vorhandenen Garantien gegen Angriff — gemeint ist ein Angriff von deutscher Seite — genügen Frankreich nicht.

Die französische Regierung hat also mit dieser ihrer Note die bisherigen Verhandlungen und Besprechungen über Gleichberechtigung und was damit zusammenhängt, beiseite geschoben und damit eine, wenn auch schon stets durchsichtige, Wüste fallen lassen. Die Dornier-Regierung bekennt sich mit einer ziemlich rüchhaltigen Offenheit zum Standpunkt, den Frankreich während der ersten zwanzig Jahre vertrat. In der Forderung von sogenannten Sanktionen wird einer Neigung zu gewalttätigen Vorgehen gegen Deutschland Ausdruck gegeben, die alle unsere Aufmerksamkeit verdient.

Die Frage, auf die wie gesagt beinahe alles ankommt, ist, wie Großbritannien sich zur französischen Willensmeinung stellt? Deutschlands Standpunkt ist gegeben und bleibt wie er ist, der italienische wird sich,

Reichsarchiv, die geeignet ist, den letzten Schleier zu lüften. Da werden als Zeugen die beiden Begleiter des Hentsch, die damaligen Hauptleute Köppen und König angeführt, die angaben, Hentsch habe sich während der Fahrt zur Front wenig ereignet über den ihm erteilten verantwortungsschweren Auftrag ausgelassen: „... er äußerte sich in scharfen Worten unwillig darüber, daß bei einer solchen Gelegenheit, wo die Entscheidung von den weittragendsten Folgen sein könne, nicht General v. Moltke, General v. Stein, Oberst Lappen oder doch mindestens ein Herr der Operationsabteilung zu den Armeen geschickt, sondern daß ausgerechnet er dazu herangezogen würde.“ Wie war das? Wer sollte an die Front geschickt werden? General v. Moltke, der Generalstabschef? Sollte der sich selbst an die Front schicken? — Diese ganz nebenächlich behandelte Zeugenaussage, die Ludendorff unmöglich entgangen sein kann, beweist, daß Hentsch seine verhängnisvollen Aufträge vom Kaiser selbst empfangen haben muß, und damit wären auch die anderen noch rätselhaften Punkte geklärt. Die zweite geheime Besprechung in Luxemburg hatte Hentsch wahrscheinlich nicht mit Moltke allein, sondern mit Wilhelm II., und Hentsch glaubte, wie die anderen Offiziere des Generalstabs, den mündlichen und schriftlichen Befehlen des Kaisers blinden Gehorsam schuldig zu sein.

Die ganz verständlich harte Kritik Ludendorffs an Moltke läßt sich nur aus der anscheinend noch heute gefühlten Verpflichtung, den Obersten Kriegsherrn unter allen Umständen zu decken, erklären. Zu diesem Zweck soll Moltke geopfert werden. Richtig ist, daß Moltke sich mit Spiritismus und Anthroposophie beschäftigte, aber daß diese Neigung in deskriptivem Sinne auf die Kriegsführung gewirkt hätte, hat Ludendorff durch nichts bewiesen, oder auch nur glaubhaft gemacht. Es ist auch unerfindlich, warum für Ludendorff diese „Okkultlehren“ so viel schlimmer sind, als die von ihm wütend bekämpfte Lehre des „rassereinen Juden Christus“. Ludendorff hat, einseitig richtend, die Frage beiseite geschoben, wie weit die vielfach mit den „überstaatlichen Mächten“ verquickte christliche „Okkultlehre“ auf den ihr inbrünstig ergebenen Kaiser und seine Weisungen eingewirkt hat.

Richtig ist ferner, daß Moltke nach Kriegsausbruch von seelischen Depressionen gequält wurde, aber Ludendorff verschweigt die bezeugte wahre Ursache. Frau v. Moltke schreibt: „Moltke ging in voller Gesundheit frisch und tatkräftig am 1. August ins Schloß. Erst was er dort in den Nachmittagsstunden erleben mußte, hat ihn auf das Schwere getroffen.“ (Bemeint ist der vom Kaiser erteilte Befehl, den ganzen Aufmarschplan umzuwerfen). „Seine Zuversicht war erschüttert. Das Vertrauensverhältnis zwischen ihm und dem Kaiser war zerbrochen.“ v. Moltke bezeugte vor dem Untersuchungsausschuß, daß Moltke in den sechs Wochen, in denen er Generalstabschef war, zweimal den Abschied nehmen wollte, „weil nicht nach seinem Sinn gehandelt wurde“. — Ludendorffs ehrenrührige Andeutungen, daß Moltke dem Vernichtungswillen der Feinde indirekt hörig unterlag und Einflüsterungen von ihnen erhielt, erweisen sich somit als höchst leichtfertig, besonders in Anbetracht der erdrückenden Schwere der Schuld vor dem Volk und der Geschichte. Wie eine Groteske mutet es an, wenn Ludendorff trotz der eingestanden Unklarheiten und trotz der zündenden Scheinbeweise apokryphisch schreibt: „Der Fall Moltke ist geklärt.“ Nein, wenn Ludendorff etwas bewiesen hat, so nur das Eine, daß er das Ungeklärte ungeklärt sein lassen oder es noch mehr verwirren will. Cui bono?

Christus sagt mit tiefem Einblick in die Menschenseele: Niemand kann zweien Herren dienen! Wem will Ludendorff dienen, dem deutschen Volk oder dem Kaiser? Will er die Untersuchung durch einen Machtpruch niederschlagen, auch dann und gerade dann, wenn der Prozeß seinen ehemaligen kaiserlichen Herrn in dem Anklagezustand versteht? Aber die Irreführung ist, wie wir gesehen haben, so außergewöhnlich plump, daß das Gegenteil bewirkt und die Schuldfrage neu aufgerollt wird. Ihre Tragweite erstreckt sich über den ganzen Krieg, bis zu dem anderen rätselhaften großen Rückzug nach unserer Offensive von 1918, und bis zu dem durch Ludendorffs deskriptische Erklärung vom 2. Oktober überhäuft herbeigeführten Abbruch des Kampfes. In diesen beiden letzten Dramen des Krieges wird genau der gleiche Vorwurf, den Ludendorff gegen Moltke erhebt, ihn selbst treffen, nämlich, daß er zum Werkzeug der überstaatlichen Mächte geworden ist.

Ludendorff sagt in der besprochenen Schrift, daß ihm über das Wirken der „Okkulten“ eine immer tiefere Erkenntnis aufgegangen sei. Er muß erkannt haben, daß die Ueberstaatlichen die Kriegsführung nicht durch spiritistische Fernwirkung beeinflussen konnten, sondern nur durch das Medium des einen Mannes, der an der Spitze des treuesten Heeres und Volkes stand. War nur der große Rückzug 1918 militärisch ebenso wenig gerechtfertigt wie der Rückzug an der Marne, so hat sich Ludendorff durch blinde Unterordnung mit schuldhaft gemacht. Daß er sich unbedingt seinem Herrn fügte, hat er bei seiner Ermordung bewiesen, als Oberst Bauer ihn drängte, den deskriptischen Kaiser festzunehmen, um unsere „Niederlage“ zu verhüten. Dem mußte Ludendorff nicht anderes entgegenzuhalten als seinen Offizierseid, und „dabei brannte

er vor Enttäuschung und Zorn“ (Bauer). Daß andererseits der Kaiser vom ersten Kriegstage bis zu seiner Ausreise die unumschränkte Macht tatsächlich gehabt und ausgeübt hat, sei nur kurz durch folgende zwei Fälle belegt. Anfang August 1918 verhinderte Bethmann-Hollweg aus Rücksicht auf England die Störung der englischen Truppentransporte durch unsere Marine. Selbstverständlich hat der korrekte Bürokrat den Eingriff in den militärischen Machtbereich nicht unternehmen können ohne Befehl des Obersten Kriegsherrn, der ja auch Tirpitz mit dem Befehl zurückhielt: „Kein Vorstoß, che Sch? es nicht befehle!“ — Ferner hat der Kaiser, wie er selbst schreibt, den letzten Rückzug vom 4. November 1918 angeordnet und Hindenburg trotz seinem Sträuben zur Ausführung des Befehls genötigt.

Made in Wallstreet!

Die Aukuren der „verborgenen Hand“ (so bezeichnete der bekannte englische Nationalökonom Keynes die Internationale Sozifinanz) betonen laut und oft, daß sie an der allgemeinen Wirtschaftsnote unschuldig seien wie die betlehemitischen Kindlein. Wirtschaftskrisen haben — nach ihren Worten — mit dem Geld- und Bankwesen überhaupt nichts zu tun. Sie kommen wie das Wetter im April oder liegen „in der Linie der Entwicklung“. Die Geschichte lehrt freilich etwas anderes! Und von manchen Krisen wissen wir genau, daß sie in der Wallstreet gemacht wurden.

Was so in der Öffentlichkeit sich breit macht, auf Bankierstagen und internationalen Konferenzen Reden hält, durch stures Festhalten am Kurse des Herriot-Franken die Wirtschaft „leidend“ macht, um ihr dann durch Vermittlung (II) von Auslandsanleihen „helfen“ zu können, und unter die großen Verträge seinen Namen setzt, das sind nicht die Männer, die die Wirtschaftsgeschichte machen. Diese Geschichte wird lediglich mit ihrer Hilfe gemacht. Gemacht von jener Hand, die im Verborgenen arbeitet. Was waren die Herren Dawes, Young, Gilbert u. a. anderes als gutbezahlte Angestellte des Hauses Morgan, in das sie nach vollbrachtem Werke als Teilhaber eingingen?

Von dem Morgan, der heute die B33 und damit die Notenbanken beherrscht, soll jedoch hier nicht die Rede sein, auch nicht von seinem Großvater Junius, der sich während der amerikanischen Unabhängigkeitskämpfe ein Vermögen machte, indem er auf beiden Seiten spekulierte. Und von dessen Sohn — dem Vater also des jetzigen — wollen wir auch nicht berichten, wie er den Staat durch Lieferung völlig wertloser Waffen um 58 176 Dollar betrog. Wir wollen nur betrachten, wie er im Jahre 1907 eine große Wirtschaftskrise machte.

Er machte diese Krise nicht allein, was natürlich keine Entschuldigung ist. In Risiko und Gewinn teilte er sich mit Sohn D. Rockefeller, dem Wundergrets und Beherrscher der Standard-Oil-Compagnie. Streifen wir ganz kurz ihre Motive.

Morgan beherrschte damals den amerikanischen Stahltrakt, der aber durch ein neuauftretendes Unternehmen bedroht wurde. Dieses Unternehmen hatte Aktien hinterlegt, um Kredite zu erhalten. — Rockefellers Motive waren noch schwerwiegender. In einem Anfall von Konsequenz hatte der damalige Präsident Roosevelt (ein Verwandter des heutigen) die Standard-Oil wegen Steuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 29 240 000 Dollar verurteilen lassen und dem Chef der Firma wegen Weineid und Beamtenbestechung mit Zuchthaus bedroht. Im Juni 1906 trafen sich die beiden Mammonmonarchen in der Broadway Nr. 28 in New York, und beschloßen, um ihre Ziele zu erreichen — eine Krise zu machen.

Ob sie als Unterlage das 1. Buch Mose Kap. 47 benutzten, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls aber bedienten sie sich des schon von Dr. Josef angewandten Rezeptes: Sie entzogen der amerikanischen Wirtschaft ungeheure Geldmengen. Sie gingen dabei sehr vorsichtig zu Werke, indem sie zunächst bei der Bank von England 125 Millionen Dollar in Gold abhoben und nach New York verschickten. Auf Grund des Goldwahnens verringerte die Bank von England daraufhin den Geldumlauf, um die „Goldparität“ zu halten, natürlich mit der Wirkung, daß das englische Kreditgebäude und damit die gesamte englische Wirtschaft zusammenbrach. Unter dem Hinweis auf die Panik in England (die von ihm selber hervorgerufen worden war!) kündigte Morgan nun alle Kredite, die er gegeben hatte und zog alle Gelder, die er erlangen konnte, an sich, und zwar am 22. August 1907. Einzelheiten würden hier zu weit führen. Man hat später nachgerechnet, daß die beiden Mammonmonarchen von dem auf 2 Milliarden Dollar geschätzten Geldbestand rund 1,4 Milliarden einäschlossen. Programmäßig trat als Folge des unterbrochenen Geldumlaufes die Krise ein. Morgan drohte dem Präsidenten Roosevelt, alle Banken in Amerika zu zwingen, ihre Zahlungen einzustellen. Unter diesem Druck erklärte sich Roosevelt bereit, das Antitrustgesetz so weit abzuschwächen, daß es die Expansionsbestrebungen der Firma Morgan nicht mehr gefährdete — und die Prozesse gegen Rocke-

lls Hindenburg bzw. Ludendorff 1915 einen genialen Plan zur Aufrollung der ganzen Russenfront vorlegte, wurde dieser vom Kaiser verworfen und die Durchführung eines geistlosen, große Opfer erfordernden Frontangriffs, den Falkenhahn vorschlug, angeordnet. All diesen autokratischen Befehlen des Obersten Kriegsherrn fügten sich Tirpitz, Hindenburg und Ludendorff. Ist es unter solchen Umständen vornehm gehandelt, wenn Ludendorff gegen Moltke, der sich doch nur ebenso fügte wie er selbst, die ungeheuerlichsten Anschuldigungen und Verdächtigungen vorbringt? Wahrlich, das ist nicht der Geist, der einst im preussischen Offizierskorps gepflegt wurde und auch nicht der Geist, aus dem heraus wir eine Gesundung für die Zukunft erhoffen können.

Bruno Winkelhagen

um 30 Milliarden Dollar zurückging und 5 Millionen Arbeiter arbeitslos wurden. Nebenbei sei noch erwähnt, daß die Krise infolge der unterirdischen Goldwährungsverbindungen auch auf Europa übergriff.

Zwei Lehren können aus diesen geschichtlichen Tatsachen gezogen werden. 1. Roosevelt hätte in diesem Kampfe gegen die „verborgene Hand“ Sieger bleiben können, wenn er sofort alles ausgegebene Geld nach dem Vorbilde der Brakteaten zum Umtausch gegen neues Geld bei einem möglichst hohen „Schlagshag“ aufgerufen hätte, und wenn er zur Verhinderung neuer Angriffe die Erhebung eines solchen „Schlagshages“ in bestimmten Zeitabschnitten regelmäßig wiederholt hätte.

Für die zweite Lehre diene als Hinweis ein Zitat aus dem Berliner Tageblatt vom 13. August 1932. Dort schrieb der nicht unbekannt Dr. Felix Pinner: Der „kluge Auslandsbankier“, „gedankenklare Wirtschaftstheoretiker“ und „praktische Bankfachmann“ Dr. Somary-Zürich habe bereits vor dem 19. März 1932 „in vertraulichem Kreise“ (vielleicht in einer Sitzung der B33??) darauf hingewiesen, daß „die große Krise erst zu Ende gehen könne, wenn vier Vorbedingungen (Vorbedingungen!) erfüllt seien, nämlich — die Rekonstruktion des italienischen Bankwesens, der Niederbruch (!) und die Sanierung (!) der deutschen Bankorganisation, die Suspension der englischen Goldzahlung und der Sturz des Kruegerkonzerns“. (Krueger war der Konkurrent Morgans auf dem Montan- und Anleihemarkt und durch seine Verbindung mit Deterding Konkurrent Rockefeller auf dem Erdölmarkt!)

Ceterum censeo: Der Wallstreet muß das Handwerk gelegt werden, wenn die Völker leben sollen. Schumann.

Bund Völkischer Europäer (BVE) Alliance Raciste Européenne

Berlin W 9, Bellevuestr. 16 / Auf B 1, Kurfürst 8181

Unter Bezugnahme auf den Aufsatz unseres indischen Freundes, S. Spares, in Nr. 11/1934 erhalten wir die untenstehende Zuschrift, die wir gern abdrucken, da sie einen tiefen Blick in das internationale Logentum und seine Wirkung gestattet. Außerdem begrüßen wir es, daß Rudolf Steiner, darin deutlich gekennzeichnet wird:

Das internationale Logentum.

Mit unbeirrbarer Sicherheit reißt in den Völkern der ganzen Welt unaufhaltsam die Erkenntnis, daß das internationale Logentum eines der verhängnisvollsten Elemente ist, die an der Auslösung schicksalbestimmender Ereignisse innerhalb der menschlichen Gesellschaft mitverantwortlich sind, ohne daß es bisher den oberflächlichen Beobachtern dieser Vorgänge gelungen ist, das eigentliche Wesen dieser kulturgeschichtlichen Tatsache in seinem tiefsten Grunde zu begreifen.

Es ist interessant, was der österreichische Jude Dr. Alfred Roffig, der 25 Jahre als Journalist am Scherl-Verlag tätig war, in seiner 1933 erschienenen Schrift „Erneuerung“ (herausgegeben von der „Akademie der Lebenserneuerung“, die er im April 1933, zwecks organisatorischer Zusammenfassung der gesamten deutschen Lebensreformbewegung, gründete und deren Vorsitz der gegenwärtige Generalsekretär der deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft Adyar, Universitätsprofessor Verweyen in Bonn, Kaiser-Friedrich-Str. 14, übernahm) darüber auslegt. Dr. A. Roffig, z. Zt. in Zürich, ist der Leiter des deutschen „Jüdischen Friedensbundes“ und der „Arbeitsgemeinschaft der Konfessionen für den Frieden“, und er war es auch, der 1926 in Genf den „Bund für Europäische Verständigung“ gründete, dem sich 26 Staaten unter Führung ihrer leitenden Staatsmänner anschlossen. Dieser, wie es heißt „berufene Deuter unserer Zeit“ weist in seiner genannten, nur in geringer Auflage erschienenen Schrift darauf hin, daß selbst höchstbegabte Menschheitsführer den wahren Faden der irdischen Entwicklung nicht zu entdecken vermochten, sondern daß diese Fähigkeit „vorläufig nur die Erzenschaft einer begrenzten Gruppe bildet, die sich eine direkte Beteiligung an dem Aufbau gewiß-

ser Schöpfungsberreich zuzuführen gewußt hat“, indem sie „kosmische Höhenintelligenzen, denen“ als schöpferischen Hilfskräften weitgehende Befugnisse zuteil geworden sind, in ähnlicher Weise unter ihren Einfluß zu bringen verstanden hat, wie große menschliche Körper schafften“. Und der großwahnsinnige, durch die geschichtlichen Tatsachen längst gründlich widerlegte Anspruch der Freimaurer, gleich dem „Großen Baumeister“ der Welt alle „feine Welterschöpfung“ zuzufassen (es war höchstens ein Nachahmer) und die Weltgeschichte sinnvoll zu „bewerkstelligen“, findet seinen Ausdruck in folgenden Sätzen: „Will man die irdische Schöpfung fortsetzen und sie vollenden, so muß man mit den Gedanken der Schöpfung denken und nach ihren Methoden schaffen, als Vollzieher der Absichten der obersten Schöpfungsleitung auf diesem Planeten. Diese in vielem selbständig, auf Grund eigener Schöpfungs-ideen vorgehenden Schöpfungs-Baumeister, die in einer ebenfalls noch unbekanntem Stufenreihe zwischen den Menschen und der obersten Schöpfungsleitung stehen, machen beinahe nach Menschenart Versuche, führen Systeme ein und schaffen Modelle, die sie dann erproben, verworfen oder vervollkommen.“

Nach R. Heise („Okkultes Logentum“). „Die Entente-Freimaurerei und der Weltkrieg“ sind okkulte Logen-Akte die treibenden Kräfte im Entwicklungsgange der Nationen, die sich, um desto sicherer aus dem Hintergrunde wirken zu können, in geschicktester Weise Freimaurerlogen und zahlloser profaner Gesellschaften bedienen und noch bedienen“ und „gewisse Obere der Freimaurer und okkulter Bünde bilden mit gewissen Oberen der Sektensuiten aus noch ihre Erzbruderschaft, aus deren Sakristei sie dann das Ganze beaufsichtigen, lenken und bearbeiten“. Die Begründerin der ursprünglichen Richtung der modernen Theosophie, S. P. Blavatsky (einer medlenburgischen Familie entstammend, die in gerader Linie auf

TEGA

TEL. A 6. MERKUR 1875

DAS GROSSE SPEZIALHAUS FÜR BERLIN W 9 LEIPZIGERSTR. ECKE MARKGRAFENSTR. TEILZAHLUNG GESTATET FORDERN SIE KATALOG - B

TEPPICHE
GARDINEN
MÖBELSTOFFE
HANDARBEITEN
GROSSES LAGER IN
ECHTEN TEPPICHEN

BERLIN W 9 LEIPZIGERSTR. ECKE MARKGRAFENSTR.
TEILZAHLUNG GESTATET FORDERN SIE KATALOG - B

Den berühmten Kreuzfahrer Graf Rottenkern zurückerholt, hat bereits vor 80 Jahren auf die weltpolitische Gefahr des okkulten Logentums, mit all seinem Adepten- und Einweihungsschwindel, ernstlich aufmerksam gemacht, bis schließlich auch ihre Theosophische Gesellschaft den internationalen dunklen Mächten zum Opfer gefallen ist. S. P. Blavatskys Epigonen, Annie Besant und Rudolf Steiner, haben in der Theosophischen Gesellschaft (einschließlich der Esoterischen Sektion, der Liberal-Katholischen Kirche) und der Antroposophischen Gesellschaft (internationaler Sitz in Dornach bei Basel, einschließlich der „Geheim-Schulungs-Klasse“ und der „Christen-Gemeinschaft“) esoterische Organisationen geschaffen, die das Recht verweigern haben, als theosophische Gesellschaften zu gelten die der wahren Höherentwicklung der arischen Rasse dienen. Rudolf Steiner (sein Nachfolger in Deutschland war der Jude Dr. Carl Unger), dessen Lehren sich durch eine überwertige Betonung des „Christus-Impulses“ auszeichnen, erklärt selbst: „Vor S. P. Blavatsky stand ich noch vor 15 Jahren wie vor einem Rätsel, aber durch Frau Besant habe ich den Weg zu S. P. Blavatsky gefunden.“ („Mitteilungen“ 1905.) Politisch ist Rudolf Steiner durch seine Lehre von der „Sozialen Dreigliederung“ bekannt geworden, die er 1919 in Deutschland verkündete, und in der die menschenrechtlichen Forderungen der französischen Revolution „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, allegorisch verflechtet und symbolisch erhebt, zu neuem Leben erwecken, inspiriert durch die sozialen Ideen der 1916 erschienenen Schrift S. Nienkamps „Fürsten ohne Krone“. Der Anarchist S. S. Mackay macht hierzu bei der von ihm veranstalteten Herausgabe anarchistischer Schriften in deutscher Sprache die Mitteilung, daß der offene Brief Benj. A. Ruders: Sind Anarchisten Mörder?, eingeleitet sei durch einen Briefwechsel zwischen ihm und Dr. Rudolf Steiner, „in welchem sich dieser vorbehaltlos zum Anarchismus bekannte“.

Abschließend einige Aussprüche S. P. Blavatskys über das Sudentum und die Freimaurerei:

Schleichwege des Juden

Die Juden haben schon wieder den kurze Zeit geduckten Kopf. Sie schreiben davon, daß es „gegen ihren Stolz und ihre Würde“ geht, nur das Objekt der Entwicklung im neuen Deutschland zu sein. — Sie reden von dem „Geheimnis“ des jüdischen Daseins in der Geschichte, die Umwelt zu überdauern, sie predigen von dem „Glauben an die Kraft und Unvergänglichkeit des Sudentums“, von der „Bejahung jüdischer Sonderart als Voraussetzung der deutschjüdischen Kulturdringung“ unter „gleichzeitiger Verbindung mit den verjüngenden Strömen gegenwärtigen umwälzenden Geschehens“!!! Sie verlangen dringend „einen würdigen Lebensraum im Vaterland Deutschland“, Gleichberechtigung und eine neue Emanzipation, besser als die von Anno 1800“.

In den Kinos erscheinen wieder Stücke wie der als „Schlager der Saison“ angepriesene „Schwarze Walfisch“, in dem ein schmiegiger, alter „edler“ Jude mit seinem Luchshändlergeld über nordisches Rassebewußtsein triumphiert. Sibirische Gestalten und Sudengesichter grinsen uns wieder von der Bühne, im Tanzlokal, auf der Straße und selbst als Redner in Versammlungen an, in denen es nur um deutsche und gar nicht um jüdische Dinge geht. Die unvermeidlichen Negertinder (Ufa-Palast 11. 3., 12.30 Uhr) erscheinen wieder. Neue Verbände werden gegründet, wie jüngst der „Reichsverband christlich-deutscher Staatsbürger nicht arischer oder nicht rein arischer Abstammung“, eine Neugründung mit durchsichtigem Zweck: Reichsverband der getauften Juden und der Halbjuden (Mischlinge)! In Anspielungen, die der Juden-Freimaurer ohne Anstrengung versteht, werden unsere Führer verhöhnt. In deutschen Veranstaltungen werden geheime, freimaurerische Gebräuche versteckt eingeführt; Deutsche, die glauben, was in der Zeitung steht, werden über die Vorgänge im Ausland nach geheimen jüdisch-freimaurerischen Anweisungen (Alliance Israelite Universelle) über die wirklichen Vorgänge in der Welt befragt; die Frankfurter Zeitung, die genau weiß, daß hinter dem Mord Prince die jüdisch-freimaurerischen Mächte stehen, macht diese in Frankreich allgemeine Auffassung für die Deutschen

„Die arischen Anschauungen über die religiöse Symbolik waren die der ganzen heidnischen Welt; die semitischen Anschauungen gingen aus von einem kleinen Stamme und bezeichneten seine Tüde und Fehler, die viele von den Juden bis zum heutigen Tage charakterisieren — großen Realismus, Selbstsucht und Sinnlichkeit. Carlyle hat weise Worte für diese beiden Nationen. Bei den indischen Ariern ist, nach seinen Worten, die Religion immer gewesen: „ein immerwährender Leitstern, der um so heller am Himmel strahlt, je dunkler hier auf Erden die Nacht um ihn wird“. Auf die „Meister“ und „Serren“ der europäischen Mächte, die Israeliten, passen gewisse Worte von Carlyle noch wunderbarer; für sie ist: „die Religion ein weises kluges Gefühl, begründet auf bloßer Berechnung“ — und so war sie von ihrem Anbeginn an. Nachdem sie sich damit belastet haben, fühlen sich die christlichen Nationen verpflichtet, sie zu verteidigen und dichterisch aufzufassen, auf Kosten aller anderen Religionen“.

„... die Freimaurerei ist ein Zeichen, aus dem der Geist schon längst entwichen ist. Es gibt kein Geheimnis mehr, das unveröffentlicht gelassen werden müßte; der Orden degeneriert in eine Zusammenkunft von selbstsüchtigen Menschen und ist durch schlechte Menschen erniedrigt. Seine Logen mögen und werden auf den Kehrichthaufen der Zeit zu liegen kommen“.

„Unser Zweck ist nicht eine krankhafte Reugierde zu stillen; wir wünschen nur, den Freimaurern und den Anhängern aller anderen weltlichen Gesellschaften — die Gesellschaft Jesu mit inbegriffen — zu zeigen, daß es für sie unmöglich ist, sich im Besitze irgendwelcher Geheimnisse sicher zu fühlen, die der Mühe wert sind, von der östlichen (arischen) Bruderschaft aufgedeckt zu werden.“

*) Anm.: Wir empfehlen das soeben neu erschienene Buch: „Die Freimaurerei“ von Dr. Engelbrecht Huber (Unionverlag), in dem die ganze Frage gründlich behandelt wird. Auch die Art der Darstellung ist gut. Es liest sich wie ein Roman.

lächerlich; die „Röfische Zeitung“ (10. März 1934), die ebenso genau weiß, wer hinter Roosevelt steht, nennt die neue Regierungsmethode Roosevelts eine faschistische Erneuerung der Vereinigten Staaten. Die „Nachttausgabe“ und der „Tag“ vom 6. Febr. 1934 bringen Bilder von den völkischen Francisten. — Als Führer wird ein Marcel Bucard vorgeführt und abgebildet. Dieser, ein Renegat, ist nichts anderes als ein begabter Judensöldner, der die Ausgabe hat, mit seiner Söldnertruppe die Versammlungen der wirklichen Francisten (Libre Parole, Paris, Avenue de Corbera 5) unter Coston und Jolivet zu stören, nachdem er sich den Namen „Francisten“, wenigstens für Paris, mit jüdischer Hurtigkeit angeeignet hat. Der Pariser Korrespondent der „Nachttausgabe“ hat sich dieses Stückchen geleistet.

Durch etwa 25 internationale oder als national getarnte jüdische oder jüdisch-freimaurerische Organisationen wird das Gift der Verfälschung eifrig durch geheime Kanäle dem deutschen Volkskörper zugeführt. Dabei haben die jüdischen freimaurerischen Hintermänner dieser Einrichtungen den ihnen nahestehenden Zeitschriften und Zeitungen die geheime Anweisung erteilt, nach außen hin Hitler und seine Regierung überhöflich zu loben, um so l. die Gleichschaltung, d. h. Anerkennung als nationalsozialistisch zuverlässig oder erträglich zu erreichen. — 2. das Vertrauen der ihrem Führer ergebenden Deutschen zu erwerben, damit ihre Stellungnahme in kommenden „kritischen Tagen“ um so mehr ins Gewicht fällt. Daneben wird das deutsche Volk mit einem Neß von astrologischem, magischem, okkultem, Neugeist (New thought) und anderem Schwindelwesen überzogen, das ebenfalls laut für Hitler eintritt, um im Geheimen das Fundament des neuen Deutschland desto besser untergraben zu können.

Es ist daher die Pflicht eines jeden Deutschen, allen diesen Gesellschaften und Bestrebungen, die wieder merkwürdig lebendig werden, überall, wo man sie antrifft, nachzugehen und sich durch die völkische Literatur mit diesem Schleichwesen bekanntzumachen.

Ernst Pistor.

„Maurerübermut“.

Vom 18. bis 23. September 1933 tagte der Konvent des „Großen Orients von Frankreich“.

In dem Bericht darüber stehen, wie im „Reichswart“ Nr. 10/1934 (Pauler) zu lesen war, über Adolf Hitler folgende Worte: „Wie kann ein Mann... vererkennen, daß man die moralischen Kräfte, welche immer es auch sind, nicht durch Gewalt zerstören kann, und daß die Vernunft befähigt, sie zu orientieren, um daraus den vornehmsten und menschlichsten Nutzen zu ziehen?“ Darauf folgen Drohungen gegen den „Erzgegling“, dessen

„Stern erbleichen wird“ und dem ein „unseliges Ende“ bevorsteht.

Am Oktober 1933 hat Professor F. J. M. Verweyen, Bonn, Kaiser-Friedrich-Strasse 14, einen Radiovortrag gehalten, der erfreulicherweise gedruckt vorliegt. — Darin hat er in kischiger und — wie sich gleich zeigen wird — höhrender Weise Adolf Hitler beweihräuchert. Er ist Freimaurer und seit 1928 Generalsekretär der „Internationalen Theosophischen Gesellschaft“ (Sitz Adyar, Indien). — Diese arbeitet mit der frei (maurerischen) katholischen Kirche (Sitz Wien, Holland) und den Co-Freimaurern (Paris), deren oberster Rat nach § 8 der Satzung nur aus Mitgliedern

des 33. Grades besteht, (französische Bezeichnung: D. M. M. S. = Ordre Maconique Wigte International) unter der Leitung der Großloge in Frankreich zusammen.

Als Freimaurer hatte er den eben wiedergegebenen Bericht des Konvents vom September gelesen. Die oben hervorgehobenen Worte haben ihn offenbar veranlaßt, in dieser Lobrede auf Hitler, nur dem Wissenden verständlich, Folgendes zu sagen: „Der Siegreiche behielt eingedenk, daß alle Bauleute deutscher Zukunft umsonst bauen, wenn nicht die höchste Geistesmacht (= Vernunft, vgl. oben) das Haus mit erbauen hilft.“ An anderer Stelle wird unter Hinweis auf die ersten sieben Nationalsozialisten auf die „Heilige Zahl 7“, ein freimaurerisches Zeichen“ aufmerksam gemacht.

Sier wird also der Volkskanzler verstoßt an freimaurerischen Grundgesetzen und Symbolen, genau wie in Paris, nur mit umgekehrten Vorzeichen, gemessen und verwarnt. E. P.

J. N. E. S.

Einer Propagandastelle in Bern: J. N. E. S. „Jungnationalisten Europas“, die wir für einen völkischen Bund hielten, haben wir auf Anfrage geantwortet, jedoch nach Kenntnis der Propagandaschriften davon abgesehen, die gewünschte Verbindung aufzunehmen.

Mitteilungen des Büros B. V. E.
Wir bitten
1. bei unerlangten Anträgen und Schriftstücken das Rückporto beizulegen.
2. Mitglieder, die ihren Wohnsitz ändern, dies der Geschäftsstelle mitzuteilen.
3. Die fälligen Beiträge ohne Mahnung einzusenden an B. V. E. (Bellevuestr. 16) mit Postbarbeck, Postanweisung oder in Briefmarken.

Beitrittserklärung
Aus schneiden und ein senden:
An den
Bund Völkischer Europäer (BVE)
Berlin W 9, Bellevuestraße 16. Ruf B 1, 8181.
Ich bin arischer Abstammung, nehme an den Zielen des BVE Anteil und erkläre eine Mitteilungs über Satzungen und Eintrittsbedingungen usw. (Eintritt 2.—, Monat 1.— RM). Für Mitglieder der NSDAP keine Eintrittsgebühr.
Nr.
Namen
Adresse
(deutsch)

Verantwortlich für den Inhalt: Graf Ernst zu Reventlow, Potsdam; für den Anzeigentel: Graf Roger zu Reventlow, Berlin. Verlag: „Der Reichswart“ Verlagsgesellschaft m. b. S., Berlin SW 11, „Europahaus“, Eingang Anhalter Straße, 3. Etage (Fabrik). Fernspr.: A 1, Säcker 2880. Druck: Rota-Druck G. m. b. S., Berlin. — Unverlangten Manuskripten ist Rückporto beizulegen.
Durchschnittsausgabe:
I. Kalenderwertjahr 1934 22 750 Exemplare
Ausgabe dieser Ausgabe Nr. 13 = 26 000.

Versipplung
das Haus der angenehmen Gesundheitspflege zu Eilrich im Südhartz / Antikdiagnose
Siedehier-Gesundheitsbäder
Rüdgratpflege

Logal
M 129
hervorragend bewährt bei
Rheuma-Gicht
Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuß u.
Erkältungskrankheiten.
Stark harnsäurelösend,
bakterientöndelnd! Absolut
unschädlich! Ein Versuch
überzeugt! Fragen
Sie Ihren Arzt.

Zu vermieten
Berlin NO.
Kropsteinerstr. 17
3 und 4 Zimmer mit
Bad, vorn 2 Treppen,
zu sofort / Miete 85
— bzw. 112 RM.

**Kauft
nie bei
Reichswart-
Inserektion!**

**Solide
Friedensvilla**
in bester Verkehrslage, an
soliden Käufer zu sehr
kaufen. 9 Zimmer mit
allem Komfort. Portier-
wohnung. 1/2 Morg. Gart.
Anfragen an: Fiebig, Berlin
Döhlen, Kafferswerter Straße 10
Fernruf: G 6 1052

Radio
Große Auswahl!!!
Volks-Empfänger bis zu
18 Monaten
Umtauschstelle für Gleich-
und Wechselstrom - Geräte
Radio-Tippner
Fachgeschäft seit 1924
Europahaus, Stresemannstraße 92-102
Filiale: Friedenau, Rheinstraße 52

**Daunen-
Decken**
aus erster Hand
Auch Aufarbeitung
Eigene Fabrikation
28.— 35.— 45.— 55.— Mk.
Betten • Bettstellen • Bettfedern
Inlette • Matratzen • Kinderbetten
Betten-Schoner
Berlin SO 36, Oranienstraße 12
Nähe Hochbahnht., G6rlitzer Bahnhof.
Fernspr.: F 8 Oberbaum 0833

Deutscher Tee
aus den edelsten Kräutern der heili-
mischen Erde, köstlich, gesünder und
billiger als die fremden Teesorten.
„Burggarten“ Tee zum tägl. Gemü-
turzgarten“ vertreibt die Mähdig-
keit, ermuntert und erfrischt.
„Klostergarten“ ist gegen Schlaflosig-
keit, beruhigt und stärkt die Nerven.
Probepackung gegen Einsendung von
30 Pfg. in Briefmarken. Haushalt-
packung (150 gr) 1.10 RM.; in
vornehmer Teedose 35 Pfg. mehr.
1 Pfund gebügelt RM. 3.20
Außerdem die einheimischen Heil- und
Gewürzkräuter. Preisliste aus dem
Kräutergarten der Burg Sponeck aus
Kaiserstuhl (Baden) kostenlos.

Statt
**Badereise-
Frühjahrskur
in Berlin**
gegen
Rheuma, Ischias, Gicht
mit hellem,
vulkanischem, radium-
haltigem Schwefelschlamm
aus den weltberühmten Quellen
Pistyan. Prospekt 33 frel.
Pauschalkuren 16 Bäder ab Mk. 42.—
Erste autorisierte

Gegen
Bluthochdruck und
Aderverkalkung nur
Reviol
Das ärztlich empfohlene und viel-
fach erprobte Mittel! Verlangen
Sie bitte gratis von der Hersteller-
firma die Broschüre „Arterienver-
kalkung und Reviol!“
In Apoth. u. Drogerien, f. 1 Monat
reichend 2.85 Mk. Alleinhersteller
Chem. pharm. Laborat. P. Felgen-
sauer & Co., Erfurt.

Pistyan-Schlamm
Heilanstalt in Berlin W 9
Köhlerstraße 36. Tel. B 1 3700.
Alle mediz. und elektr. Licht-Bäder.
Zugelassen für alle Krankenkassen.
Subaquales Darm-Bad wie in Karlsbad.

Wer sich für die
völkische (weiß-faschistische)
Bewegung in England interessiert
be, iche den
„Fascist“
Mr. Arnold E. Leese, 18 Craven
Street, London W. C. 2

Schulbildung Vogelhof
Sib. Erb.-G. f. Anab. u.
Widow. Lehrpl. von D-Meals-
schule und Neighbourhood.
Deutschsprachig. Gausvir-
schaffl. beg. Lehrkräfte für
Mädchen. Niedrige Preise.
Druckkosten kostenlos.
Post Haringen 5 Wtg.

MÖBELTRANSPORT
Spedition, Lagerung
Piano-Flügel-
Transport,
Sammelladung
RICHARD SCHULZE
Spediteur, Berlin-Neukölln,
Bergstr. 86-87
Fernsprecher F2Neukölln 9632
Alte Garde

Wir liefern Ihnen den „Reichswart“ in der Zeit bis zum 17. April 1934 kostenlos, wenn Sie untenstehenden Bestellzettel ausgefüllt an uns einsenden
Hiermit bestelle ich bei der „Reichswart“-Verlagsgesellschaft m. b. S., Berlin SW 11, Europahaus, für ein Vierteljahr die Wochenzeitschrift „Reichswart“ zum Bezugspreis von vierteljährlich RM 1,80 für Berlin, RM 3.— für auswärts, einschließlich Postl. Erfolg vor Ablauf des Vierteljahres keine Abbestellung, so verlängert sich das Abonnement jeweils um ein Vierteljahr
Name Stand
Ort Straße

Erfüllungsort: Berlin-Mitte
Bitte deutlich schreiben: Diesen Bestellzettel in unversehrtem Umschlage als Drucksache unfrankiert an „Reichswart“
— Verlagsgesellschaft m. b. S., Berlin SW 11, Europahaus, senden — Wichtigste ist durchzustreichen.

